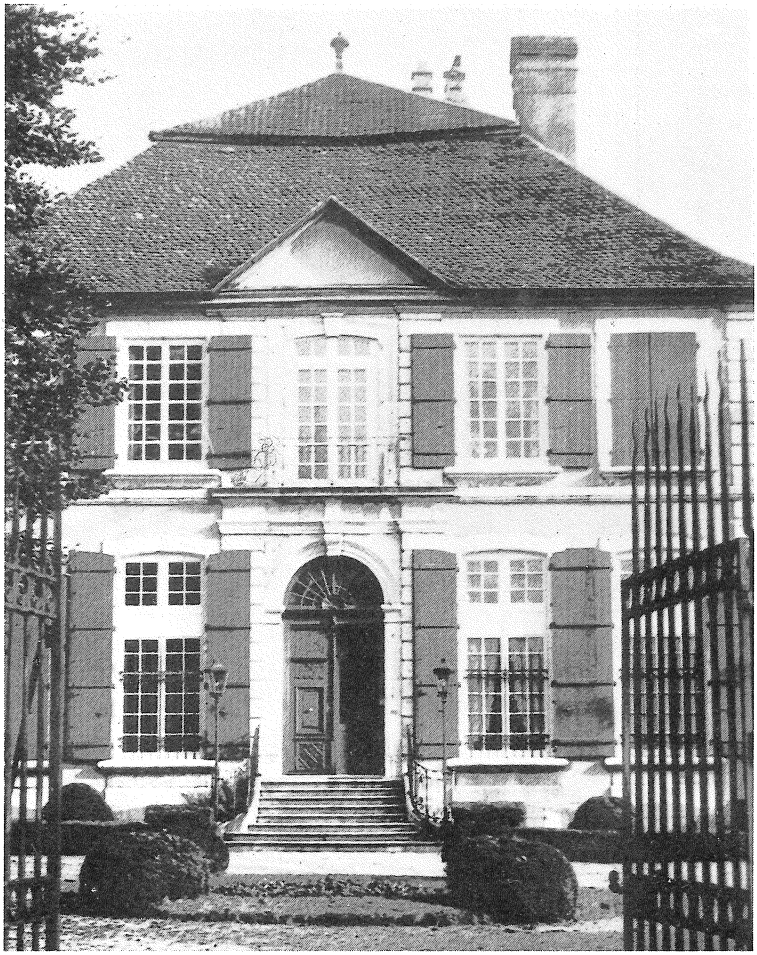
Historisches Museum Blumenstein
Solothurn



Bericht
für das Jahr
1984

Zum ersten Jahresbericht

Das Historische Museum der Stadt Solothurn im Schloss Blumenstein eröffnet am 3. Mai 1952, kann für 1984 erstmals einen ausgewachsenen eigenen Jahresbericht veröffentlichen. Ein derartiges Ereignis pflegt als "Markstein" in jeder Museumsgeschichte hervorgehoben zu werden.
Doch des einen Feier ist des andern Mehrarbeit. Mancher Bibliothekar, der nun eigens wegen uns eine neue Rubrik aufmachen muss wird stöhnen: "Was brauchen jetzt die einen eigenen Jahresbericht?" Bitte, nicht weil wir uns wichtigmachen wollen, sondern weil uns die Stadt Solothurn so ernst nimmt, wie ihre übrigen Museen - bloss lag aus personellen Gründen bisher nicht mehr als ein mageres Mitläuferberichtlein drin.
Ein rechtes Museum darf hoffen, ausser den Instanzen und Behörden, von denen es abhängt, weitere Personen, Institutionen, Gönner, befreundete Museen usw. zu besitzen, die sich um sein Gedeihen interessieren. Für diese Adressaten ist der Jahresbericht etwas Aehnliches wie der Göttibrief zu Weihnachten oder die Neujahrsbotschaft an Bekannte, die man unregelmässig sieht: Man freut sich, zu vernehmen, wie es einem geht, wie man das Jahr überstanden hat.
Für den Museumsleiter ist er eine Art Sonntag: Er hält inne, blickt zurück, erinnert sich, sieht was gut war, dankt... und hofft, dass jemand diese Mischung von objektiven Fakten und subjektiven Reflexionen überhaupt liest.
Denn ohne Leser ist schlecht schreiben.

Peter F. Kopp

Ur- und frühgeschichtliche Abteilung

Am 11. Dezember 1961 wurde Dr. Ernst Müller, Grenchen, zum neuen Konservator der Prähistorischen Abteilung des "Museums der Stadt Solothurn" gewählt. Er betreute diese Sammlung in der Folge neben seinen übrigen Tätigkeiten als Kantonsarchäologe und Kantonsschullehrer.
Als diese Abteilung aufgelöst wurde, richtete er im Blumenstein-Pächterhaus eine neue ur- und frühgeschichtliche Ausstellung ein, welche am 28. November 1984 eröffnet wurde.
Auf 1984 wurde die Stelle eines vollamtlichen Kantonsarchäologen geschaffen und Dr. Müller entschied sich für eine ungeteilte Schultätigkeit. So trat er auf 31. August des Berichtsjahres auch als Konservator der Ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Museums Blumenstein zurück.
Dem Dank, den die Blumenstein-Kommission und die Museums-Kommission dem scheidenden Konservator für seine langjährige Tätigkeit abstatteten, darf der Berichterstatter den seinigen an den stets loyalen Kollegen anschliessen.

Auf Antrag der beiden Kommissionen hat der Gemeinderat am 18. Dezember beschlossen, beide Abteilungen in einer Hand zu vereinigen und das Arbeitspensum entsprechend um einen halben Wochentag auf anderthalb Wochentage zu erhöhen. Mit der Kantonsarchäologie wird eine Vereinbarung getroffen für die Zusammenarbeit, namentlich die wissenschaftliche Betreuung der Exponate und die Veranstaltung von aktuellen Wechselausstellungen.

Tätigkeit vor und hinter den Kulissen

Nichteingeweihte pflegen die Museen nach ihren Besucherstatistiken zu beurteilen, weil man sie da am leichtesten in Zahlen fassen kann. Wer sich etwas besser auskennt, weiss, dass die Besucherfrequenz von manchen Faktoren abhängig ist, die kein Museum zu beeinflussen vermag; das Wetter beispielsweise kann oft mehr Besucher in ein Museum treiben, als eine aufwendig vorbereitete Ausstellung.
1984 fanden insgesamt 5884 Besucher den Weg in den Blumenstein; 537 davon besichtigten seit Juli (Beginn der Zäh-

lung) einzig die Abteilung Ur- und Frühgeschichte. Im Ganzen gesehen bewegten sich die Zahlen im Rahmen des Vorjahres, nur bei den geführten Gruppen (Jugendliche und Erwachsene) ist eine nennenswerte Einbusse zu verzeichnen; sie erklärt sich leicht aus der allmählich etwas verminderten Anziehungskraft der Sonderausstellung Musikdosen- und Automaten der Sammlung Dr. Weiss-Stauffacher, Seewen, für die doch in den Medien immer noch fleissig die Werbetrommel gerührt wird.
Tatsächlich haben die Eintrittsgelder für die Sonderausstellung in etwa diesem Masse abgenommen. Die Stadt Solothurn gewährt den Besuchern ihrer Museen gratis Zutritt. So auch im Blumenstein. Spenden werden freilich gerne entgegengenommen.
Um die Gebefreudigkeit anzuspornen hat man sich seinerzeit was einfallen lassen: Im Naturmuseum bettelt ein augenrollender Rabe um eine milde Gabe, im Kunstmuseum hantiert eine Tinguely-Maschine - für einmal zweckgerichtet - mit einem Kässeli. Stilsicher betraute man im Blumenstein einen prächtigen schmiedeisernen Opferstock mit dem Einzug des Obolus. Bedauerlicherweise erbrachte er das bescheiden angesetzte Plansoll nie. Die guterzogenen Besucher betrachteten ihn als Gegenstand zum Betrachten...
Versuchshalber haben wir ihn durch einen völlig stilfremden modernen durchsichtigen Kunststoff-Kasten ersetzt und mit einer knalligen Inschrifttafel versehen.
Und siehe: erstmals wurde heuer die budgetierte Summe eingenommen!

Publizität

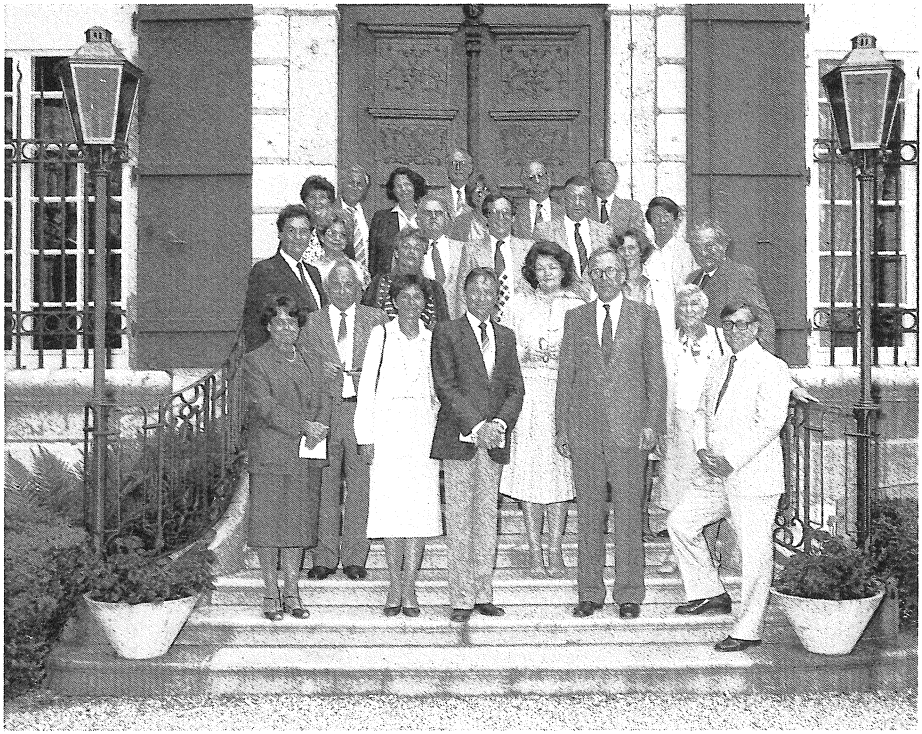
Publizität bringen uns vorallem die Konzert-Matineen. Ueberdies konnte der Konservator am 8. März im Beisein von Stadtammann Dr. Urs Scheidegger erstmals die Presse im Blumenstein begrüssen. Es waren die Wechsel im Personal bekanntzugeben und die Oeffentlichkeit auf den bedenklichen baulichen Zustand des Schlosses und den grossen Restaurierungsbedarf beim Sammlungsgut aufmerksam zu machen. Des weitern wurden als erste kleine Neuerungen vorgestellt:

- der Kirchenschatz, der aus dem Banksafe in den nun alarmgesicherten Kapitelschrank zurückkehren konnte;

- eine Anzahl Kostümpuppen, worunter jene der Solothurner Fasnachtsfiguren und Accessoires, welche sich im Durfort-Schrank auf der Veranda heiter präsentieren;
- eine verbesserte Aufstellung der Ambassadoren-Krippe, die wegen fehlender Funktionalität der bisherigen Präsentation von verschiedenen Seiten gewünscht worden war.

"Postheiri", Kostümpuppe der bekannten Solothurner Fasnachtsfigur, Depositum der Narrenzunft Honolulu.

Als würdiger Rahmen für repräsentative Empfänge ist Schloss Blumenstein ausnehmend geeignet und seit langem bekannt. Auch dieses Jahr boten sich Gelegenheiten, diesen guten Ruf zu bestätigen. Stadtammann Dr. Urs Scheidegger eröffnete den Reigen mit der Ehrung der besten Solothurner Sportler am 22. Mai. Es folgte am 5. Juni der Besuch der SBB-Generaldirektion. Höhepunkt war der freundeidgenössische Besuch des Regierungsrates von Genf. Am 13. Juni durften der Konservator und Restaurator Prisi, Seewen, den Regierungsräten der Kantone Genf und Solothurn und deren Gattinnen die Hauptattraktionen des Museums und der Sonderausstellung Weiss-Stauffacher in französischer Sprache vorführen.



Freundeidgenössischer Besuch: die Genfer Regierung

Nach den Sommerferien nahm der Kassationshof des Bundesgerichtes am 16. September den Faden wieder auf und das Schlussbukett brachte am 21. September der britische Botschafter John E. Powell-Jones, in Begleitung seiner Gattin und des britischen Konsuls in Bern, J.P. Bedingfield.

Sorgenkinder

Sorgenkinder gibt es im Blumenstein viele. Da ist einmal der bauliche Zustand des (vielleicht zeitweise etwas sparsam unterhaltenen) Hauses; lecke Täfer, gespaltene Böden, löchrige Vorhänge, gerissene Decken, morsche Fensterläden und über allem ein Dach, das den Schnee ein, aber keinen Dachdecker mehr drauflässt...
Beim Sammlungsgut sieht es leider kaum besser aus. Der dringendste Restaurierungsbedarf bei den Gemälden und Plastiken wurde auf über 120'000.-- Franken beziffert - bei einem jährlichen Kredit von Fr. 7'000.--. Angesichts solcher Aussichten beschloss die Fachkommission am 25.1., dass nur noch ausserordentliche Solothurner Stücke angeschafft werden sollen und der übrige Anschaffungskredit für Restaurierungen zur Verfügung steht.
Als zweite Massnahme erliess die Fachkommission ein absolutes Rauchverbot im Museum; zum Schutze des Museumsgutes dürfen bei Anlässen auch keine warmen Speisen und Getränke mehr angeboten werden. Erfreulicherweise haben die Gemeindebehörden diese Einschränkung in der repräsentativen Verwendung des Blumensteins akzeptiert, und auch sonst gab es deswegen - von einer verschwindenden Ausnahme abgesehen - keine Anstände.
Das Restaurierungsprogramm wurde sofort in Angriff genommen. Auf Weihnachten konnten die ersten restaurierten Stücke vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich zurückgeholt werden. Das bedeutendste darunter ist zweifellos das grosse Porträt des Blumenstein-Erbauers, Franz Heinrich von Stäffis-Mollondin (1673-1749) Gouverneur und Lieutenant général von Neuenburg und Alt-Rat zu Solothurn, verheiratet mit Maria Franziska von Greder. Mit seinen nun wieder leuchtenden Farben gibt das Gemälde unserm prachtvollen Treppenhaus neuen Glanz und zieht die Blicke der Eintretenden unwillkürlich auf sich.

Der englische Botschafter besichtigt das Stadtmodell

und lässt sich vom Pianisten Werner Giger den Wiener Hammerflügel von Donat Schöfstos vorführen.

Neuer Blickpunkt im Treppenhaus: das restaurierte Porträt des Blumenstein-Erbauers Franz Heinrich von Stäffis-Mollondin (1673-1749)

Wissenschaftliches Inventar

In sehr unbefriedigendem Zustand befindet sich leider auch das wissenschaftliche Inventar des Museums. Zwar bestehen für die meisten Gegenstände Karten, doch herrscht ein übles Durcheinander bei der Numerierung. Die Objekte tragen sehr oft gar keine, oder dann alte Standort-Nummern, zuweilen deren gleich mehrere. Das Einfachste wäre ein totaler Neubeginn der Inventarisation. Da zahlreiche Objekte im Blumenstein nicht der Einwohnergemeinde Solothurn gehören, müssen zur Wahrung der Besitzverhältnisse die Eingangsbücher herangezogen werden. Die zeitraubendste Arbeit bei der Inventarisation ist somit das Identifizieren des Gegenstandes. Nach der von der Fachkommission genehmigten Regelung sollen fortan alle Objekte die Eingangs-Nummer tragen und jede Karteikarte soll auch mit einer Foto versehen sein. Deshalb hat der Museumswart begonnen, die entsprechenden Dokumentar-Aufnahmen parallel zur wissenschaftlichen Bearbeitung anzufertigen.
Im Berichtsjahr konnte die Aufarbeitung des Zinn-Bestandes nahezu abgeschlossen werden, wobei Herrn Paul Kneuss vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich für seine Hilfe bei der Identifizierung ausländischer Zinn-Marken besonderer Dank zukommt.
Verhältnismässig viel von der kurzbemessenen Zeit des Konservators beanspruchen Anfragen. Seien es solche, die schriftlich beantwortet sein wollen, wie sie aus Weltgegenden von New York bis Israel eintreffen, seien es Gesuche von Fachleuten, welche bestimmte Objekte oder Sammelgebiete bearbeiten möchten und dabei betreut werden müssen.
Das bedeutendste Unternehmen dieser Art war die Bearbeitung unserer Aedermannsdörfer und Matzendörfer Keramik durch den bekannten Spezialisten Julius Matusz-Schubiger, die sich über viele Monate hinzog, dem Museum aber - einmal abgeschlossen - alle nötigen Grundlagen für die Neuinventarisation der entsprechenden Sammlungen bieten kann.
Weiter seien erwähnt die Untersuchungen einiger unserer weltlichen Goldschmiedearbeiten durch Frau Dr. Eva Maria Lösel, Zürich, im Zusammenhang mit einem Nationalfonds-Forschungsprojekt; abgesehen von einer Reihe kleinerer Arbeiten von Studenten oder Schülern sowie auswärtiger Fotografen.

Donatoren

Die Sammlungen haben im Berichtsjahr um 51 Einheiten zugenommen, davon wurden drei käuflich erworben, alle übrigen geschenkt! Nicht einbezogen ist dabei die Bibliothek, welche künftig in einem eigenen Inventar erfasst werden soll.

Folgende Donatoren haben sich um das Historische Museum Blumenstein im Jahr 1984 verdient gemacht:

AG Müller, Spielkartenfabrik, Neuhausen am Rheinfall. Frau Lisa Heid, Breitestr. 91, Winterthur. Dr. Peter F. Kopp, Meggen. Dr. René Monteil, Solothurn. Dr. Urs Scheidegger, Stadtammann, Solothurn. Dr. Charles Studer, Solothurn.

Spielkarten - ein interessantes Sammelgebiet

Es gibt in der Schweiz eine Reihe von Museen, die Spielkarten in Ihren Beständen führen. Allermeist handelt es sich um Geschenke, die ungesucht in Museumsbesitz gelangten und dann ziemlich ungestört in mehr oder minder adaequaten Behältnissen ihr Incognito bewahrten. Für eine wissenschaftliche Bearbeitung fehlten die Grundlagen.
So war den Spielkarten ein Stiefkinderdasein beschieden: sie blieben zwischen dem Fauteuil des Kunsthistorikers und der Stabelle des Volkskundlers in einer Art kultureller Gerümpelkammer liegen.
Dies änderte sich, als in den 70er-Jahren, angeregt durch Vorarbeiten in England und Deutschland, auch bei uns das Interesse für eine Geschichte der Spielkarten geweckt wurde. 1978 konnte mit der Ausstellung "Schweizer Spielkarten" im Kunstgewerbemuseum Zürich ein 100-jähriger Rückstand auf die übrigen Disziplinen wettgemacht werden.

In einigen Ländern gibt es spezielle Museen für Spielkarten. In der Schweiz dagegen ist uns keines bekannt, das konsequent alle hier hergestellten und erhältlichen neuen Spiele laufend sammeln würde und dadurch in der Lage wäre, die Kultur unserer Zeit anhand von Spielkarten - die doch im täglichen Leben einen nicht ganz unbedeutenden Platz einnehmen - dokumentieren zu können.

In diese Lücke stösst nun das Museum Blumenstein aufgrund eines Beschlusses seiner Fachkommission, der den Konservator im Rahmen eines bestimmten Kredites dazu ermächtigt. Durch eine grosszügige Schenkung der Spielkartenfabrik AG Müller in Neuhausen am Rheinfall konnte unsere bisher weniger quantitativ als qualitativ bedeutende Sammlung bereits im Berichtsjahr recht namhaft ausgebaut werden.

Solothurn und Mümliswil spielten als Kartenmacher-Zentren in der Geschichte der Schweizer Spielkarten eine wichtige Rolle: Als nach dem Niedergang des Basler Kartenmachergewerbes im 17. Jahrhundert die Schweizer Spielkarten aus dem Ausland bezogen werden mussten, begann hier im 18. Jh. erstmals wieder eine eigene Schweizerische Produktion. Namentlich die Erzeugnisse aus Mümliswil, wo zeitweise fünf Kartenmacher gleichzeitig tätig waren, verbreiteten sich über die ganze Schweiz, nach Graubünden und in den Schwarzwald.
Am 17. November 1984 fand in Solothurn das Finale der diesjährigen Schweizer Jassmeisterschaft statt. Zu diesem Anlass gestaltete der Berichterstatter eine Ausstellung mit zahlreichen Leihgaben aus dem Blumenstein über die Entwicklung der Schweizerischen Volksspielkarten, die in den Medien grosses Echo fand. Da leider der Blumenstein noch nicht über die nötigen Räumlichkeiten für Wechselausstellungen verfügt, sprang erfreulicherweise die Zentral-Bibliothek als Veranstalter ein. Zum gleichen Anlass sprach der Berichterstatter auch vor der Töpfer-Gesellschaft über die kulturhistorische Bedeutung der Spielkarten.

Jubiläum einer klingenden Tradition

Zu den 1951 beim Kauf des Blumensteins durch die Stadt mitübernommenen Beständen gehörten drei historische Musikinstrumente:
- ein deutsches Clavichord aus der Zeit um 1780
- ein Hammerflügel von Matthäus Schautz, Augsburg 1791
- ein Hammerflügel von Donat Schöfstos, Wien um 1810.

Alle drei waren in unspielbarem Zustand, ja der Verkauf des Augsburger Flügels konnte nur mit knapper Not verhindert werden. Dank der unermüdlichen Initiative des Solothurner Pianisten und Musiklehrers Charles Dobler wurden die drei wertvollen Instrumente in den 70er-Jahren restauriert, spielbar gemacht und dem Publikum bei passenden Gelegenheiten vorgeführt.
So entstand die Idee, im Roten Saal regelmässig Konzerte zu veranstalten, da der stilvolle Raum eine ausnehmend gute Akustik aufweist. Am 22. Februar 1976 veranstaltete die Museumskommission die 1. Blumenstein-Matinée: Antoine Pfister, Violine und Charles Dobler, Hammerflügel, spielten Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert.
In der Folge wurden diese Sonntag-Vormittag-Konzerte zur Tradition. Die Nachfrage beim Publikum ist rege, die räumlich möglichen und statisch tragbaren 100 Plätze sind durchschnittlich zu 90 % ausverkauft. Eine Defizitgarantie des Kantons erlaubt es uns, immer wieder sehr namhafte auswärtige Musiker in den Blumenstein zu holen. Am 15. Januar 1984 trug Jaroslava Kuspsky, Mezzosopran mit dem Jaros-Streichquartett Basel Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ottorino Respighi und Giuseppe Verdi vor, und am 19. Februar 1984 spielten Gamelan-Orchester der Musikakademie Basel und der Musikhochschule Freiburg im Breisgau Musik aus Bali.
Zu einem Fest gestaltete sich die 50. Matinée am 11. März 1984. André Kamber, Leiter der Solothurner Museen, dankte im Namen der Stadt den Veranstaltern für diese Bereicherung des hiesigen Kulturlebens und Stadtammann Dr. Urs Scheidegger lud die ganze Zuhörerschaft zu einem Aperitif im Steinernen Saal ein. Höhepunkt war aber zweifellos der musikalische Genuss, den Charles Dobler und Werner Giger vierhändig mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Christian Bach und Franz Schubert auf beiden Hammerflügeln boten.
Die Saison wurde würdig abgeschlossen am 13. Mai mit der Uraufführung der "Musik für Violoncello solo" von Reinhard Peter, Stans, aus dem Jahre 1975 durch den Solothurner Cellisten Walter Haefeli im Beisein des Komponisten. Im Rahmenprogramm wurde Walter Haefeli durch Francis Engel, Biel,

am Hammerflügel begleitet; es erklangen Werke von Johann Christoph Friedrich Bach und Ludwig van Beethoven. Derselbe Cellist eröffnete mit der Solothurner Pianistin Magdalena Vonlanthen und dem Berner Flötisten Studler am 23. September die neue Saison mit der Grande Sonate in G-Dur für Flöte, Violoncello und Klavier, op. 23 Nr. 2 von Conradin Kreutzer (1780-1849), der Sonate concertante G-Dur für Flöte und Klavier, op. 35 vom selben Komponisten und dem Trio in g-moll für Klavier, Flöte und Violoncello, op. 63 von Carl Maria von Weber. Publikum und Presse waren des Lobes voll.
Höhepunkt der Saison ist jeweils das Konzert zu vier Händen von Charles Dobler und Werner Giger. Sie brachten am 25. November Werke von Muzio Clementi, Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert zu Gehör.
Die Programmgestaltung liegt in den Händen eines für diese Saison neugewählten Musik-Ausschusses, dem ausser dem Präsidenten Charles Dobler die Herren Werner Bloch, Walter Haefeli, Dr. Fritz Hüsler und der Berichterstatter angehören.
Wenn immer möglich wird jeweils am Samstag vor der Matinée eine Voraufführung für Kinder und Jugendliche durchgeführt, wobei die Komponisten und ihre Werke, die Interpreten und ihre Instrumente besonders vorgestellt werden. Trotz des nur symbolischen Eintrittspreises und grosser Werbeanstrengungen bei den Schulen fanden bisher diese Voraufführungen beschämend wenig Zuspruch. Deshalb hat der Musik-Ausschuss beschlossen, auch Studenten und Rentnern eine Preis-Ermässigung von 50 % für die Voraufführungen zu gewähren. Der Erfolg dieser Neuerung war bisher ermutigend.

Geld für Münzen

1953 wurde im Blumenstein ein Münzkabinett eingerichtet und Besuchern, die dies ausdrücklich wünschten (so der damalige Kommissionsbeschluss) vorgezeigt.
Unter meinem Vorgänger Nicolo Vital begann Frau lic. phil. Beatrice Schärli, Muttenz, mit der Inventarisierung, musste die Arbeit allerdings bald wieder abbrechen, weil der Kre-

dit aufgebraucht und ein neuer nicht in Sicht war. Soviel wurde klar: es handelt sich um ein Unterfangen von grösseren Ausmassen. Man rechnet mit einem Aufwand von mehreren Jahren für zwei Bearbeiter. Angesichts der verzwickten Besitzverhältnisse (Stadt, Kanton, alte und neuere Bodenfunde usw.) drängt sich die Errichtung einer neuen Trägerschaft auf.
Unterdessen mussten die numismatischen Bestände aus Sicherheitsgründen aus dem Blumenstein ausgelagert werden. Diese Arbeiten wurden von Frau Schärli im Frühjahr abgeschlossen. Welch hochinteressante kulturhistorische Quellen da brachliegen, zeigt eine kleine Ausstellung von Papstmedaillen, die Frau Schärli aus Anlass des Papstbesuches in der Schweiz im Juni in der Solothurner Kantonalbank eröffnet hat.
Der Grundstock der über 300 Papstmedaillen im Blumenstein-Bestand stammt aus dem Kloster St. Urban, das einst die grösste derartige Sammlung in der Schweiz besass. Nach der Aufhebung dieses Klosters entdeckte der Solothurner Gerichtspräsident Jacob Amiet eine gute Anzahl dieser Medaillen bei einem Basler Antiquar. Auf seine Intervention hin erwarb die Stadt Solothurn, welche einst enge freundschaftliche Beziehungen zu St. Urban unterhalten hatte, diese Stücke; es sind darunter immerhin alle Päpste vertreten von Martin V., der 1417 am Konstanzer Konzil gewählt wurde und dann durch die Schweiz reiste, bis zu Pius IX., der 1869 das 1. vatikanische Konzil einberief und mit seinem Dogmen an manchen Orten Widerstand erregte.
Die unterschiedlichsten Ereignisse wurden zum Anlass für Medaillenprägungen benützt, die Unterwerfung des Papstsohnes Cesare Borgia unter Pius III. im Jahre 1503 ebenso wie 1572 die Bartholomäusnacht durch Gregor XIII. oder die Aufhebung des Jesuiten-Ordens 1773 durch Clemens XI... Da feierte Julius II. 1508 die Fassade von S. Lorenzo, Sixtus V. 1590 die Aufrichtung eines Obelisken auf der Piazza del Popolo, Clemens XII. 1736 den Bau der Fontana di Trevi und schliesslich der schon erwähnte Pius IX. 1856 den Bau der römischen Eisenbahn - alles durch künstlerisch gestaltete, sauber geprägte Medaillen, die im besten Erhaltungszustand glänzen, wenn man sie nur aus ihrem Versteck holt.
Nicht alle unsere Stücke sind freilich so gut erhalten, manche bedürfen der Restaurierung, wenn unsere Kinder sie

anders sehen sollen denn als korrodierte Metallplättchen. Auf Antrag der Museums-Kommission hat der Regierungsrat am 18. Dezember 1984 erkannt, dass sich eine Unterstützung der wissenschaftlichen Untersuchung der Münzen durch den Kanton aufdränge, "weil die Städte die Zurverfügungstellung ihrer Museen zur Aufbewahrung und Pflege der Münzsammlungen bereits beträchtliche finanzielle Vorleistungen erbracht haben". Mit dem nun gesprochenen Kredit sollen sämtliche öffentlichen Münzbestände im Kanton Solothurn wissenschaftlich bearbeitet werden. Für die Durchführung des Projektes setzte der Regierungsrat eine eigene Kommission ein. Wir möchten ihm an dieser Stelle bestens danken und freuen uns, dass es endlich wieder vorwärtsgeht mit der Aufarbeitung dieses wichtigen Sammelgutes.

Ein Abschied...

Am 31. Januar 1984 hat sich der erste Abwart des Museums Blumenstein von uns verabschiedet und ist in den Ruhestand getreten. Fredy von Arx wurde in Solothurn am 13. Januar 1919 geboren und trat am 1. August 1951 in den Dienst der Stadt. Fünf Monate vorher war nämlich der Blumenstein erworben worden, den er nun zusammen mit seiner Frau Rosa, geborene Utz, als Gärtner-Abwart betreuen durfte.
Zuerst war der Park instandzustellen, dann wurde die historisch-antiquarische Sammlung aus dem alten Museum in den Blumenstein überführt und schliesslich unter Leitung von Konservator Dr. Konrad Glutz von Blotzheim das neue Historische Museum der Stadt Solothurn eingerichtet (eröffnet am 3. Mai 1952). Herr und Frau von Arx waren stets mit Begeisterung bei der Sache und widmeten viel von ihrer Freizeit der Weiterbildung, um der hohen Meinung gerecht zu werden, welche sie von ihrer Aufgabe hegten.
Anstelle der heutigen Ur- und frühgeschichtlichen Ausstellung stand damals noch ein Bauernhof, dessen Scheune am 1. August 1952 abbrannte. Der Wohnteil, Pächterhaus genannt, konnte gerettet und am 3. März 1956 als Abwart-Woh-

nung bezogen werden - im Erdgeschoss wurden Büro, Sitzungszimmer und Depoträume eingerichtet. So brachte die Familie von Arx nun Tag und Nacht auf dem Blumenstein zu. Ueber 30 lange Jahre hat sie das Museum mit viel Idealismus wie ihren Augapfel gepflegt und gehütet. Drei Jahrzehnte Treue, Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung am gleichen Arbeitsplatz sind in unserer kurzlebigen Zeit an sich schon aussergewöhnlich genug. Da es sich nicht um irgendeinen Dienst, sondern den am kulturellen Erbe der Allgemeinheit handelt, verdienen Herr und Frau von Arx den besonderen Dank der Oeffentlichkeit.

... und ein Willkommen!

Als neuen Museumsabwart wählte der Gemeinderat Herrn Georges Hafner, geboren am 7. März 1942 in Balsthal, gelernter Elektromonteur, zuletzt als Betriebsfachmann tätig.
Herr Hafner hat sich im Blumenstein mittlerweile gut eingelebt. Er wird bei seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt durch seine kaufmännisch ausgebildete Frau Heidi, geborene Zumbach. Beide legen grossen Einsatz an den Tag; man sieht ihnen an, dass sie im Blumenstein ihre Freude und Erfüllung finden.

Personelles

Fachkommission Blumenstein

Dr. Charles Studer, Präsident
Maria Jeger, Vizepräsidentin
Hans Affolter
Dr. Fritz Hüsler
Frieda Pauli-Bärtschi
Dr. Max Wild
Verena Zumsteg-von Sury

Konservatoren

Dr. Peter F. Kopp (ab 1. September beide Abteilungen)
Dr. Ernst Müller (Ur- und Frühgeschichte, bis 31. August)

Abwarte

Fredy und Rosa von Arx (bis 31. Januar)
Rosa von Arx (interimistisch bis 1. März)
Georges Hafner (ab 1. März)
Stellvertretung: Heidi Hafner-Zumbach (ab 1. März)

Aufsicht

Margrit Studer
Anna Studer
Rosa von Arx (ab 1. März)

Die Fachkommission Blumenstein hielt sieben Sitzungen ab und entschied einmal auf dem Zirkulationswege.